nachahmen. Die Renaissance hat aber nicht blos die plastische Gestaltung des Möbels gefunden oder richtiger gesagt vollendet, sie hat auch, was die romanische Epoche durch Gemälde erstrebte, das malerische Ornament der Flächen in der richtigen geeigneten Weise geschaffen, nämlich in eingelegter Holzarbeit. So müssen wir auch nach dieser Richtung hin die Standmöbeln der Renaissance als die vollendetsten und kunstgerechtesten betrachten.

Es kann daher für ein unbefangenes Urtheil keine Frage sein, wohin wir uns um Vorbilder zu wenden haben, um unsere künstlerisch gesunkene Fabrication in diesem Zweige wieder zu erheben. Was der Renaissance gefolgt ist, das liegt uns zeitlich näher und ist die Grundlage dessen, was wir bis heute geschaffen haben, aber eben diese Grundlage ist es, von der wir uns loslösen müssen, weil mit ihr auch die Abweichung von den richtigen Principien eingetreten ist.

Es ist daher als ein sehr gutes Zeichen zu betrachten, dass die auf unserer Ausstellung befindlichen Möbel vorzugsweise den Styl der Renaissance zeigen, und es liegt darin, wenn in dieser Richtung mit consequentem Streben fortgearbeitet wird, die Bürgschaft für eine gute Zukunft. Und das ist immerhin ein befriedigendes Resultat, auch wenn wir im Einzelnen nicht alles für vollendet oder gelungen erkennen wollen. Die Gothik ist auffallender Weise gar nicht vertreten, und das ist gewiss ein Zeichen, wie wenig dieser Styl in das Leben eingedrungen ist, und wie er bisher nur eine Specialität gewisser Liebhaber und Schlosseigenthümer gewesen ist. Und auch als solche Specialität ist er bereits wieder im Aussterben, so dass er binnen Kurzem wohl auf die Kirche allein beschränkt sein wird. Einige wenige Gegenstände, namentlich mit Metallintarsien, gehören, wenn nicht genau dem Style, doch der Weise aus der Zeit Ludwigs XVI. an.

Diejenigen Standmöbel, welche in Art der Renaissance gehalten sind, zeigen diesen Styl zum Theil blos durch den Bau und Ornament, zum grossen Theil aber auch durch die verschiedenartige Intarsia, wie sie der Renaissance eigenthümlich war. Allen voran stehen in dieser Beziehung die beiden Cabinetkasten, welche im kaiserlichen Auftrage gearbeitet wurden, beide aufs vollständigste im Styl durchgeführt, mit Verwendung sehr verschiedenartiger Technik. Wir finden bei dem einen, der mehr auf farbige Wirkung seiner Flächen angelegt ist, Intarsien von Elfenbein und braunem Holze in schwarzem, bei dem anderen, dessen Schmuck der Aussenseiten in Schnitzereien der feinsten und zierlichsten Art besteht, im Innern die Flächen der Schiebläden mit Tauschirarbeit von Silber auf Eisen bedeckt. Beide Arbeiten sind so vorragend an künstlerischem Werthe, allerdings exceptionelle Gegenstände, so ausgezeichnet durch die mannigfache und höchst vollkommene Technik, welche auf lange hinaus ein Muster bleiben wird, dass wir uns verpflichtet fühlen, die Namen aller derjenigen zu nennen, welche an diesen Werken mitgearbeitet haben. Der Entwurf des ersterwähnten dieser beiden Kasten, der als Schmuckschrank